

## **COPYRIGHT**

**Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandradio Kultur benutzt werden.**

**Zeitreise**

**„Global warming“**

**Eine Anhörung vor dem Internationalen Umweltgerichtshof  
in New York im Jahr 2013**

**von Robert Brammer**

**Redaktion Winfried Sträter**

Sendung am 24.11.2010

### **Besetzung:**

#### **Sprecherin:**

*Mokthari*, Richterin am Internationalen Umweltgerichtshof - und  
Zeitzeugin dreißig Jahre später

#### **Sprecher 1**

*Valdez*, Klimakommissar der Vereinten Nationen

#### **Sprecher 2**

*Eisenberg*, Chefökonom der Europäischen Union

#### **Sprecher 3**

*Hill*, Vorsitzender des Umweltausschusses im amerikanischen Senat

Ort der Handlung:

Gerichtssaal am Internationalen Umweltgerichtshof in New York im  
Jahr 2013

**Mokthari:**

Sie zucken immer nur mit den Schultern - wenn ich Sie nach der Zukunft frage.

**Hill:**

Richterin Mokthari, wenn die Megastädte dieser Welt schon nicht mehr regierbar sind, wie wollen Sie da etwas gegen die globalen Umweltprobleme der Welt unternehmen? Sie hängen einer Illusion an, dem Wahn, man könne alles auf dieser Welt in eine gewünschte Richtung steuern.

**Mokthari:**

Senator Hill, wir leben in einem Epochenwandel. Es ist unsere Generation, die darüber entscheidet, ob der Klimawandel beherrschbar bleibt - oder nicht.

**Hill:**

Als Vorsitzender des Umweltausschusses im amerikanischen Senat sage ich Ihnen: Je komplexer die Welt wird, desto weniger Möglichkeiten haben Sie, noch irgendwo wirksam einzugreifen.

Und was das Kyoto- Abkommen angeht: Dieses Kyoto- Protokoll gründete sich in einer enormen Anmaßung von Wissen. Ja, es ist heute noch nicht einmal sicher, ob wir den Klimawandel verhindern können, wenn wir die Erderwärmung unter der kritischen Grenze von zwei Grad halten.

**Mokthari:**

Bei Ihnen wissen wir immer zu wenig, um zu handeln.

**Hill:**

Richterin Mokthari, der Mensch wird nie wissen, was es mit dem Klima auf sich hat. Das sind doch alles nur Vermutungen. Und deshalb sind auch alle Warnungen unsinnig. Denn im Erfolgsfall ist nicht festzustellen, ob diese Warnungen tatsächlich berechtigt waren. Der Erfolg bliebe im besten Fall, also dann wenn sich unsere Erde nicht weiter erwärmt, unbemerkt!

## **Mokthari, älter**

*Und heute – dreißig Jahre später – 2043 – brennt die Sonne auch in Europa so gnadenlos, dass man im Sommer nur noch selten aus dem Haus gehen mag. Zumindest wenn man so alt ist, wie ich es heute bin. Ein gleißend weißes Licht überstrahlt den wolkenlosen Horizont. Und schon am Morgen ist es unerträglich heiß.*

*Im Jahr 2013 aber, als der Internationale Umweltgerichtshof eingerichtet wurde, war die Geschichte an einem Wendepunkt angelangt. Aber das hatten damals nur wenige wirklich begriffen. Und vielleicht ist es ja auch einfacher, sich nicht mit Fragen abzuquälen, die von einem verlangen, sein Leben zu ändern. Oder seine Gewohnheiten. Und hätte es irgend etwas geändert, wenn die Menschen schon damals gewusst hätten, was wir heute wissen?*

*So ging das Leben seinen gespenstisch normalen Gang. Und in den Wellnessoasen dieser Welt herrschte geistiger Stillstand. Wir hatten damals einfach keine Sprache gefunden für den drohenden Kollaps dieses Planeten.*

*Aber warum uralte Geschichten immer wieder neu erzählen? Wofür?*

*(Pause)*

*Das Jahr 2013. Damals sollte die weltweite Staatengemeinschaft zum ersten Mal ihre Klimapolitik vor dem Internationalen Umweltgerichtshof rechtfertigen. Zum ersten Mal sollten Richter über Schuld und Verantwortung für den überall spürbaren Klimawandel befinden. Nicht im Sinne eines Strafprozesses, wo sie jenseits jeden Zweifels stehen müssen. Sondern im Sinne eines Zivilprozesses, in dem man die Indizien gegeneinander abwägt.*

### **Hill:**

Ja, im Zweiten Weltkrieg haben die Amerikaner und die Engländer in wenigen Monaten ihre gesamte Wirtschaft umgekrempelt... Ich bezweifle aber, dass uns das heute noch einmal gelingen würde.

**Mokthari:**

Sie glauben also nicht, dass wir die Titanic auf einen neuen Kurs bringen müssen?

**Hill:**

Richterin Mokthari, die Natur ist kein Korsett. Und sie ist auch kein starres System, das Verhaltensweisen festlegt. Was die Naturgeschichte ausmacht, das ist ihr Wandel. Und sie erzwingt damit dauernd immer neue Herausforderungen an unsere Fähigkeit, sich anzupassen.

**Mokthari:**

Die Frage ist aber: woran darf sich ein Mensch gewöhnen? Hier, sehen Sie sich nur diese beiden Fotos an. Das erste zeigt die Polarregion vor dreißig Jahren. Und dieses hier dieselbe Region heute... Der Klimawandel wird nahezu alles verändern auf dieser Welt: die Wasserkreisläufe, die Verbreitung von Krankheiten, den Proteingehalt unserer Nahrung...

**Hill:**

Die Erde braucht keine Eiskappen und auch keine Permafrostböden. I am really tired to hear stories like this.

**Mokthari, älter:**

*„Weit, weit weg von Dir geschieht die Geschichte der Welt... die Weltgeschichte Deiner Seele.“ Mit diesem Satz von Franz Kafka hatte ich am 13. Mai 2013 die erste Anhörung vor dem Internationalen Umweltgerichtshof eröffnet. An einem sonnigen Montagmorgen in New York.*

*Anfang der Zehner-Jahre war der Klimawandel als Thema in den Vorstandsetagen der Großkonzerne angekommen. Vor allem aus Furcht vor den Haftungsrisiken. Wirtschaftsjuristen redeten von unbeherrschbaren Räumen. Und die Unternehmen verschanzten sich hinter einem Netzwerk weltweit operierender Anwalts- und Beraterfirmen. Universitäten organisierten Symposien über die juristische Verantwortung für den weltweiten Klimawandel. Niemand aber wollte damals den ersten mutigen Schritt machen und mit ehrgeizigen Selbstverpflichtungen vorangehen.*

*Fast zeitgleich begann sich das globale Machtgefüge zu verschieben. Der ökonomische Aufstieg von China, Indien und Brasilien, die große Finanzkrise und die weltweiten Rivalitäten um knappe Ressourcen führten zu internationalen Konflikten. Es kam zu geopolitischen Turbulenzen, zu Krisen und zu neuen Kriegen. Die bewährten Mechanismen der Konfliktregulierung versagten. Und die südlichen Länder, die mit jedem Tag ärmer wurden, sahen in den vom Klimawandel verursachten Konflikten eine Bedrohung des Weltfriedens. Sie appellierten an den UN-Sicherheitsrat. Sie forderten Initiativen und Interventionen. Doch die Industrieländer legten regelmäßig ihr Veto ein. Das von den südlichen Ländern angestrebte Verfahren vor dem internationalen Umweltgerichtshof schien für diese Staaten deshalb eine neue, wenn nicht sogar die letzte Hoffnung, um sich Gehör zu verschaffen.*

**Valdez:**

Die Klimaforscher sorgen sich heute um die sich selbst verstärkenden Effekte, die so genannten ‘tipping points‘: Kippschalter, die Prozesse auslösen, die dann irgendwann nicht mehr zu stoppen sind. Aber bis heute kennt niemand die möglichen Umkippeffekte unseres Klimas. Und niemand kann die genauen Folgen voraussagen, wenn jetzt in Sibirien oder in Alaska die Permafrostböden auftauen und gewaltige Mengen Methangas frei werden, die den Treibhauseffekt besonders stark beschleunigen.

**Mokthari:**

Umweltkommissar Valdez, wir hatten vor vierzig Jahren schon mal ein ähnliches Problem...

**Valdez:**

Beim Ozon waren wir nah dran an der Katastrophe. Wie knapp das damals war, das ist den Menschen nie wirklich bewusst geworden. Der tatsächliche Schrecken darüber war eine Sache der Experten. Das aber wissen nur die, die wie ich damals in der Forschung mit dabei waren.

**Mokthari:**

Warum ist das für die Wissenschaft damals so ein Schock gewesen?

**Valdez:**

Die Haltung der Wissenschaft war: Wir Menschen sind zu klein und zu unbedeutend, wir werden die große Natur schon nicht zerstören. Die Forscher hatten das Problem einfach nicht gesehen.

**Mokthari:**

Und wer schließt aus, dass es beim Klima nicht zu ähnlichen Überraschungen kommen wird? Denn die Erderwärmung verläuft heute viel dramatischer, als das der Weltklimarat noch vor ein paar Jahren prognostiziert hat.

**Valdez:**

Überraschungen sind nie auszuschließen. Und unsere wissenschaftlichen Ergebnisse sind sicher auch durch die Grenzen unserer eigenen Vorstellungskraft beschränkt. Es wird Sachen geben, an die wir jetzt noch gar nicht denken.

**Mokthari, älter:**

*Was in den letzten drei Jahrzehnten passiert ist, ich ahnte es insgeheim. Aber ich konnte es nicht beweisen. Und haben denn Endzeitvisionen je gestimmt? Aber heute ist es zumindest für jeden sichtbar, wie ausgedörrt die Welt ist, in der wir leben. Und täglich werden neue Menschen in eine lebensfeindliche Umgebung hineingeboren. Und streiten sich gnadenlos um Wasser und um Nahrung und um einen sicheren Ort zum Leben. Wohin man sieht: lauter entfesselte Gewalt.*

*Die 40.000 Protokollseiten über diesen Prozess stehen noch heute - für jeden einsehbar - im Internet. Ausgangspunkt des gerichtlichen Verfahrens in New York war das fortgesetzte Scheitern, den Klimawandel zu begrenzen. Es gelang nicht, die Emissionen zu stoppen - obwohl sie längst hätten abgesenkt werden müssen.*

*Klimaschützer besetzten damals die Bauplätze neuer Kohlekraftwerke und blockierten auch die großen Flughäfen, die deshalb rund um die Uhr vom Militär bewacht werden mussten.*

**Hill:**

Global warming, diese ganze Klimadebatte soll den Menschen Angst machen. Doch das wird Ihnen nicht gelingen.

**Mokthari:**

Senator Hill, das Untergangsszenario, das schildert, wie die Welt in den Fluten versinkt, wurde 2001 vom Pentagon veröffentlicht - und nicht von Klimaforschern...

**Hill:**

Frau Richter, es gibt hier im Raum scheinbar einen Konsens, was die Erderwärmung angeht. Aber das ist doch noch kein Beweis. Wir sind uns einig, dass der Mensch das Klima beeinflusst. Das hat er aber bereits in der Vergangenheit getan. Und eine Weltbevölkerung von fast sieben Milliarden Menschen beeinflusst das Klima noch mehr.

Wahrscheinlich sind wir uns sogar einig, dass eine erhöhte Konzentration von Treibhausgasen zu einer stärkeren Erwärmung der Erdatmosphäre führen wird. Aber alles andere ist umstritten. Wir sind uneins darüber, ob der vom Menschen verursachte Treibhauseffekt durch natürliche Einflüsse verstärkt, abgeschwächt oder überlagert wird.

**Mokthari:**

Natürlich ist vieles noch immer hypothetisch. Aber dass die globale Erwärmung auch menschengemacht ist, dass wir unsere Finger dabei mit im Spiel haben, beunruhigt Sie das nicht, Herr Senator?

**Hill:**

Es gibt prinzipiell keine Gewissheiten. Da wird Ihnen auch kein Klimamodell helfen. Und auch wenn Ihre mathematischen Modelle noch so richtig sein sollten, sie müssen nicht wahr sein!

**Mokthari:**

Bringen Sie diese Szenarien nicht wenigstens eine Minute lang zum Nachdenken?

**Hill:**

Vieles wird sich ändern. Aber nicht alles wird auch ein Verlust sein. Durch das Abschmelzen der Nordwestpassage beispielsweise wird in den nächsten Jahrzehnten ein völlig neuer Wirtschaftsraum entstehen, ein neues Weltmeer mit Küsten, Schiffsverbindungen, mit aufstrebenden Städten und mit modernen Containerhäfen.

**Mokthari:**

Senator Hill, wenn die Temperaturen nur um mehr als zwei Grad steigen, dann bekommen wir eine Heißzeit, wie sie die Erde in den letzten zwei Millionen Jahren nicht mehr erlebt hat. Und alles wird unsicher werden. Und die Fragen, um die es dann geht, werden lauten: Wie hoch wird der Meeresspiegel steigen? Wie viel Wasser wird noch in den Flüssen fließen? Und was wird das alles für die Bewässerungssysteme und für die Wasserkraftwerke bedeuten? Oder für den Küstenschutz?

**Hill:**

Risiken wird es immer geben. Aber wer von uns weiß schon, ob die Welt durch die Klimaerwärmung tatsächlich eine andere werden wird?

**Mokthari:**

Es gibt inzwischen viele Ökonomen, die uns sagen: Nichts ist heute teurer als Nichtstun!

**Hill:**

Ich plädiere für Nüchternheit. Der digitale Kapitalismus, in dem wir heute leben, ist ein ungemein lernfähiges System. Es hat bisher noch jede Krise in einen Innovationsschub verwandeln können. Und deshalb werden wir Techniken entwickeln, die fast keine Treibhausgase mehr ausstoßen. Und wenn diese Techniken erst einmal vorhanden sind, dann werden sie sich fast wie von selbst durchsetzen. Denn man wird mit ihnen Geld verdienen können. Viel Geld sogar. Make Green pay. Nur so wird es gehen. Das ist unsere neue Wachstumsstory.

**Mokthari, älter:**

*Es hatte damals nie ein wirkliches Aufbegehren gegeben. Immer nur easy-living. Und die Gefahr schien weit weg. Und man dachte: irgendwie wird schon alles gut gehen.*

*Und die Amerikaner, aber auch die Chinesen setzten damals vor allem auf neue Technologien und nicht auf ein ressourcenärmeres Leben. Die Forderung nach Konsumverzicht war für die USA das entscheidende Hindernis für eine gemeinsame Weltklimapolitik. Eigentlich durfte sich nichts ändern. Erst als der Wohlstand in den USA ernsthaft in Gefahr war, wurde das Thema plötzlich brisant.*



*Immer öfter blieb der Regen aus. Und viele Städte im Westen der USA, wo es nicht genügend Stauseen gab, mussten aufgegeben werden, weil sie nicht mehr mit Wasser versorgt werden konnten. Immer mehr Orte verwandelten sich in Geisterstädte und die Großen Ebenen östlich der Rocky Mountains wurden zu Staubsavannen. Die USA verloren in den zwanziger und dreißiger Jahren unseres 21. Jahrhunderts durch die große Trockenheit mehr als irgendein anderes Industrieland. Ihr 'way of life' begann sich durch seinen exorbitanten Energiekonsum allmählich selbst zu strangulieren.*

**Eisenberg:**

Als Chefökonom der Europäischen Union sage ich Ihnen: Es wird immer Gewinner und Verlierer geben. Das ist wie überall auf dieser Welt. Sieben Milliarden Menschen leben heute, im Jahr 2013, auf diesem Planeten. Es muss uns doch hier allen klar sein, dass sich diese Menschen nicht zum Konsumverzicht überreden lassen. Wir sind nun mal nicht zur Askese geboren. Und bis zum Jahr 2050 werden neun Milliarden Menschen auf dieser Erde leben. Also bedenken Sie, welchen Klimawandel jene zusätzlichen zwei Milliarden Menschen, die heute noch gar nicht leben, verursachen werden. Die unbequemste aller Wahrheiten ist - um mit Friedensnobelpreisträger Al Gore zu sprechen - dass wir es nicht schaffen, den Klimawandel zu stoppen. Dann haben wir eine Menge Geld und eine Menge ökonomischer Ressourcen eingesetzt, aber ohne jeden Effekt. Das Geld verpufft. Und es geht hier um viele Hundert Milliarden Euro, die die Umsetzung des Kyoto-Protokolls kostet. Und zwar nur um eine Abschwächung zu erreichen, die kaum messbar sein wird. Wenn wir heute also versuchen, unsere Kohlendioxidemissionen zu drosseln, dann wird das eine gewaltige Menge Geld kosten. Aber die Erwärmung der Erde wird das kaum verhindern.

**Mokthari:**

Mr. Eisenberg, der Klimawandel stellt sämtliche Gewissheiten von einem Moment zum anderen in Frage. Muss es deshalb nicht darum gehen, uns selbst zu beschränken? Ist das nicht ist die wirkliche Herausforderung heute?

**Eisenberg:**

Richterin Mokthari, wir müssen uns heute vor den Folgen des Klimawandels schützen, vor den Dürren, den Überschwemmungen und

den riesigen Flüchtlingsströmen. Darauf kommt es an. Und deshalb sollten wir über die Anpassung an das Unvermeidliche reden und nicht nur über den Ursprung klimaschädlicher Emissionen. Unser Leben ist von jetzt an ein Leben mit dem Klimawandel.

Denn die Erde wird sich in den nächsten Jahren erwärmen, egal, was wir jetzt noch tun.

**Mokthari:**

Aber schon heute können Sie überall an den Küsten sehen, wen es trifft, wenn wir nichts tun. Anpassung statt Vermeidung, das ist doch wieder nur eine Ausflucht, mit der Sie ihr Nichthandeln zu begründen versuchen. In Wahrheit müssen wir doch beides tun!

**Eisenberg:**

Die Politik ist nicht in der Lage, die Wirtschaft stabil zu halten, geschweige denn die großen Finanzkrisen in den Griff zu bekommen, soll aber die Welttemperatur regulieren können.

**Mokthari:**

Geht es nicht darum, zu verhindern, dass wir in Situationen kommen, die irreversibel sind. Die wir nicht mehr beherrschen können?

**Eisenberg:**

Ich glaube, Sie haben eine unklare Vorstellung darüber, wie Politik funktioniert. Den Klimawandel beherrschen zu wollen, ich halte das für aussichtslos. Und sie können Risiken, die immer komplexer werden, doch gar nicht mehr überschauen. Die unbequeme Wahrheit lautet: wir haben die Entwicklung längst nicht mehr in der Hand.

**Mokthari:**

Und wo beginnt bei Ihnen die Verantwortung für den Klimawandel?

**Eisenberg:**

Die individuellen Verursacher des Klimawandels sind heute nicht mehr auszumachen. Sind es die Vorstände der großen Energiekonzerne oder sind es deren Kunden? Die Autofahrer oder die Autoindustrie? Die Schuld des Einzelnen ist heute nicht mehr zu greifen.

**Mokthari:**

Alle, also niemand. Da können wir ja ruhig weitermachen. Aber ist es nicht gerade diese lückenhafte Verantwortung, die unsere Kultur bestimmt?

**Eisenberg:**

Verantwortung, das können Sie heute nicht mehr an einem konkreten Menschen oder an einer Partei oder an einem weltumspannenden System festmachen. Vielleicht ist es einfach auch ein antiquierter Begriff: Verantwortung. Denn was die Welt verändert, das existiert heute nur noch in abstrakten Systemen und Regelkreisen. Und diese Systeme regulieren sich selbst. Und man muss hoffen, dass es der drohende Kollaps, die drohende Katastrophe ist, die dem System noch rechtzeitig eine Überlebensstrategie entlockt. Und dass das System eine Antwort auf den drohenden ökologischen Kollaps findet.

Verantwortung ist heute abgewandert in Systeme. Verantwortung ist heute unsichtbar geworden. Der menschliche, der philosophische, aber auch der juristische Begriff von Verantwortung hat hier keine Relevanz mehr. Das können Sie bedauern. Aber Sie werden es nicht ändern.

**Mokthari:**

Mister Eisenberg, wieso geben Sie als Chefökonom der Europäischen Union die Sache der Politik so schnell verloren? Die Krux ist doch, dass zu viele Politiker der Idee verfallen sind, dass das Gebäude dieser Gesellschaft im wesentlichen fertig ist. Sie fühlen sich doch oft nur noch als Ingenieure einer komplett durchrationalisierten Gesellschaft. Sie drehen nur noch an kleinen Rädchen. Aber sie stellen die Grundziele nicht mehr in Frage. Die Spielregeln des Ganzen. Sie fühlen sich nicht mehr für das Allgemeine zuständig, für das, was man einmal Gemeinwohl nannte. Und sie interessieren sich nicht mehr für die Zusammenhänge. Sondern nur noch für Details, die Sie meistens ohnehin nicht mehr durchblicken.

**Eisenberg:**

Und ich sage Ihnen: This story is too big for us, Mrs. Mokthari.

**Mokthari, älter**

*Über der Welt lag damals eine seltsame Selbstvergessenheit.*

*Viele Wissenschaftler hatten uns zwar mit den Folgen der Klimaerwärmung konfrontiert. Aber die wirklichen Ursachen lagen tiefer. Dieser komplette Realitätsverlust und die vielen Lebenslügen, die kleinen und die großen, die jeder mit sich herumtrug...*

*Die Welt war einfach zu schnell geworden, um noch nach dem Sinn des Ganzen zu fragen. Kein Innehalten mehr. Keine Fragen, wohin die Reise geht. Die Menschen schienen zu antiquiert für eine sich rasant beschleunigende Welt. Gefangen im Hier und Jetzt hüpfen sie ständig auf dem gleichen Punkt.*

*Ich hatte damals auf einen konstruktiven Dialog gehofft. Ich hatte irgendwie gehofft, Menschen allein durch Worte zu überzeugen. Ich hatte geglaubt, es konnte doch möglich sein, dass sich Menschen um Bedrohungen kümmern, die sie mit bloßem Auge nicht wahrnehmen können. Ich dachte, man müsste doch nur mal die Zukunft virtuell durchspielen.*

*Aber diesen fast schon irrationalen Glauben an die Kraft der besseren Argumente, den habe ich verloren, als ich versuchte, am Internationalen Umweltgerichtshof einen anständigen Job zu machen.*

**Eisenberg:**

Sie unterstellen dem Gesamtsystem eine Rationalität, die es möglicherweise gar nicht mehr besitzt.

**Mokthari:**

Mr. Eisenberg, mir scheint, bei ihnen gilt die Maxime: Mache nur das, was unbedingt gemacht werden muss. Aber niemals mehr. Sie wollen sich aus allem raushalten. Der Chefökonom der Europäischen Union plädiert für ein Leben mit beschränkter Haftung...

**Eisenberg:**

Auf lange Sicht angelegte Lösungen oder durchdachte Maßnahmen - so funktioniert Politik nicht. Das ist reines Wunschdenken. Wir sind als Menschen einfach nicht klug genug. Wir können die Dinge nicht soweit im Voraus sehen. Wir werden immer zu spät kommen. Wir können immer nur die Folgen beseitigen. Mehr nicht.

**Mokthari:**

Was aber hindert uns daran, den Klimawandel mit all unseren Möglichkeiten zu begrenzen?

**Eisenberg:**

Richterin Mokthari, unser System kann zu viele große Pläne nicht ertragen. Vor allem aber kommen Sie gegen die weltumspannende wirtschaftliche Dynamik nur noch schwer an. Und deshalb müssen Entscheidungen in immer schnellere Systeme verlagert werden. Wir müssen heute schneller sein als der Wandel. Darum geht es. Die Geschäfte dürfen nicht zur Ruhe kommen. Wenn Sie Zeit zum Nachdenken haben, dann läuft irgendetwas verkehrt mit Ihrem Unternehmen.

**Mokthari:**

Wir müssen also ständig einen Gang höher schalten? Ist es das, was das System am Laufen hält?

**Eisenberg:**

Das einzig Sichere ist heute die Veränderung. Und Herrschaft ist mehr denn je die Herrschaft der Schnelleren und der Flexibleren. Und in diesem Sinne sind wir alle Gefangene des Systems.

**Mokthari, älter:**

*Kurz vor dem Fall der Berliner Mauer verbrauchten fünf Milliarden Menschen bereits die gesamte nachhaltige Produktion der Erde. Seither betreibt die Weltbevölkerung nur noch Raubbau und plündert Tag für Tag das natürliche Kapital unseres Planeten.*

*Meine Großmutter sprach oft davon, ein klarer Blick schmerze wie die Sonne. Und irgendwann hatten die Menschen tatsächlich genug von den Nachrichten über den Klimawandel, die immer beunruhigender wurden. Irgendwann hatten sie genug von den schweigenden Vorwürfen, die in ihren Gedanken herumspukten. Es entstand eine ‚compassion fatigue‘, eine Mitleidsmüdigkeit. Die Menschen mochten nicht mehr länger in den Kondensstreifen der Flugzeuge Vorboten des Klimawandels sehen.*

*Über der Welt lag bald wieder eine narzisstische Sorglosigkeit. Und eine wachsende Gier, sich von anderen zu unterscheiden. Die Hälfte*

*aller Luxusgüter ging damals bereits nach China, nach Indien oder nach Russland. Die reichen Eliten und Mittelschichten dieser Länder wurden zu einer Art Brückenkopf für die Exporteure westlicher Konsumvorstellungen.*

*Die Menschen waren Opfer eines irrsinnigen Wachstumswahns geworden. Langeweile hing überall in den Büros und Konferenzräumen und den Fluren. Alles schwappte und plätscherte vor sich hin. Klimaanlagegekühlt. Und die Kantinen, voll gehängt mit Leihgaben wohlhabender Kunstsammler, hatten auf biologische Kost umgestellt.*

**Valdez:**

Das Kyoto-Protokoll sollte einen Rahmen setzen für eine Richtungsänderung unseres ökonomischen Systems. Die Unternehmen sollten nicht länger ausweichen können. Sie sollten nach neuen Lösungen suchen. Und innerhalb dieser Leitplanken sollten sie sich klimaverträglich umgestalten und ihre kurzfristigen Interessen zurückstellen.

Aber man hat sich nie auf Sanktionen bei Nichterfüllung der Klimaziele einigen können. Und die reichen Industrieländer hätten Kyoto übererfüllen und dafür auch einen verbindlichen Plan vorlegen müssen. Kyoto stellt zwar die Ideologie eines grenzenlosen Wachstums in Frage. Aber das Abkommen entwickelte keine eigene Dynamik.

**Mokthari:**

Gibt es für den Klimakommissar der UN überhaupt noch einen Ausweg?

**Valdez:**

Wir müssen endlich damit beginnen, auch aus der Logik der Natur heraus zu denken. Denn erst dann sieht man, wie wir unsere Probleme auch angehen könnten. Wir sollten uns deshalb von Zeit zu Zeit auch mal an einen Punkt außerhalb von uns stellen. Einfach mal einen Schritt zurücktreten. Für einen nüchternen Blick auch auf uns selber. So wie die Astronauten, die im letzten Jahrhundert die Erde zum ersten Mal aus der Ferne betrachteten. Sonst irren wir doch nur noch herum auf dieser Welt.

Die Expansion um des Expandierens willen muss jedenfalls ein Ende

haben. Denn in einem begrenzten System wie der Erde kann es kein unbegrenztes Wirtschaftswachstum geben. Unsere Welt ist begrenzt, so begrenzt wie unser Leben. Vielleicht sollten wir uns das öfter klarmachen.

**Mokthari:**

Für das, was Sie hier propagieren, fürchten Regierungen abgewählt zu werden.

**Valdez:**

Unsere Art zu leben und zu wirtschaften, diese sogenannte westliche Lebensweise, sie ist so extensiv und so expansiv, das kann nicht ewig so weitergehen. Und was nicht ewig weiter gehen kann, endet irgendwann einmal - auch wenn es noch lange dauern kann, bis dieser Zeitpunkt irgendwann einmal erreicht sein wird. Aber dann ist es vorbei!

Und weil wir heute in einer hochgradig vernetzten Welt leben, werden wahrscheinlich alle relevanten Systeme ihre Grenzen auf einmal erreichen. Es existiert heute kein Puffer mehr. Uns fehlt so etwas wie ein ‚globaler Airbag‘.

Unsere ganze industrielle Welt ist doch nur auf Flugsand gebaut. Ich will Ihnen nur eine Zahl hier nennen: Wenn die Wirtschaft weltweit um drei Prozent wächst, dann verdoppeln wir in nur dreiundzwanzig Jahren unsere wirtschaftlichen Aktivitäten. Und das macht diese Welt so bodenlos und instabil.

**Mokthari:**

Aber diese Gier nach dem ‚Immer-Mehr‘, ist das heute nicht die Basis jeder ökonomischen Vernunft?

**Valdez:**

Das ist praktisch der Sinn des Ganzen! Das hält den gesamten ökonomischen Prozess am Laufen. Diese krude Logik, dass morgen mehr verbraucht werden muss als heute, damit es den Menschen nicht schlechter geht, das ist die ganze Unheimlichkeit unserer modernen Zivilisation.

**Mokthari:**

Klimakommissar Valdez, Sie vergessen: Expansion ist kein Selbst-

zweck. Expansion bedeutet immer auch Machterweiterung. Expansion bedeutet Anspruch auf globale Führung. Expansion bedeutet Herrschaft.

**Valdez:**

Diese Logik endete in der Vergangenheit fast immer tragisch. Es geht heute um einen Abschied vom Überfluss. Um einen Abschied von einer historischen Ausnahmesituation, die es so nie wieder geben wird. Wohlstand für alle – das wird es nicht geben können. Wir müssen die Dinge einfach nur zu Ende denken.

**Mokthari, älter:**

*Der Klimawandel funktionierte damals wie ein Brandbeschleuniger. Zunächst kam es zu Unruhen in den südlichen Ländern und zu Hungerrevolten, weil die Nahrungsmittelpreise weltweit explodierten. Und dann folgten die Klimakriege. Und die Konflikte um Rohstoffvorkommen, vor allem in Afrika, in Ostasien und in der Arktis. Und es waren wie immer Söldner, die für diese Kriege angeworben wurden.*

*Plötzlich kam alles zusammen: Die Klimaveränderungen, die Ölknappheit und der Wassermangel. Es passierten Dinge, die man nie zuvor erlebt hatte.*

*Hunderte Millionen von Menschen waren bedroht von Malaria, von Hitze und von Hunger. Man konnte regelrecht zusehen, wie aus weiten Teilen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas innerhalb weniger Jahre gigantische Wüstengebiete wurden. Und die Dürre zwang viele, afrikanische Bauern vor allem, ziellos umherzuziehen. Eine moderne Völkerwanderung. Zehntausende Flüchtlinge ertranken in den Weltmeeren. Die Küstenwachen waren hilflos. Erst als die militärische Lösung von der Weltöffentlichkeit nicht mehr akzeptiert wurde, besannen sich die Regierungen auf ein Krisen-Management.*

*Auf diese Weise vermischten sich die Menschen der Industriestaaten mit den Umweltflüchtlingen aus aller Welt. Man lebt jetzt auf einem immer enger werden Raum zusammen. Und überall entsteht jetzt der Druck sich kooperativ zu verhalten, ein Druck, dem sich der Einzelne kaum mehr entziehen kann.*

*Wenn ich heute in diesen unendlich hohen Himmel über mir schaue ... Und in der Arktis ist kein Sommereis mehr zu sehen.*